

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 32 (1922)
Heft: 11

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorlag; es erfolgte deren Umschulung in die Spezialklasse für Schwachsinnige; 17 der 29 Ausgetretenen endlich haben das schulpflichtige Alter überschritten und sind bereits in das praktische Leben hinausgetreten. Fünf arbeiten in der Fabrik, drei erlernen den Näherinnenberuf, drei dienen als Kindermädchen, ein Knabe wird Schreiner, einer Kaufmann und ein Mädchen hilft zu Hause. Und alle 17 Kinder sind ausserordentlich froh über die Schulkenntnisse, die sie in der Schwerhörigenschule sich erworben haben und vor allem über ihre Fertigkeit im Ablesen, der sie es in der Hauptsache zu verdanken haben, wenn der Verkehr mit den Mitmenschen im grossen ganzen doch ziemlich prompt und reibungslos erfolgt. Denken wir daran, dass diese Kinder früher fast ausnahmslos ihre kostbaren Schuljahre z. T. in den Spezialklassen für Schwachsinnige zugebracht, z. T. als chronische Repetenten erfolglos in der Normalschule gesessen hatten oder der Taubstummenanstalt überwiesen worden waren, so wird uns erst recht der grosse Wert dieser neuzeitlichen Fürsorge klar.

(Schluss folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Republik und Schule in Deutschland. Seit Anfang August gibt das Thüringische Ministerium für Volksbildung unter dem Titel „Republik und Jugend“ in zwangloser Folge Flugblätter zur staatsbürgerlichen Aufklärung und Bildung der Jugend heraus, die an alle Lehrer der höheren Lehranstalten des Landes Thüringen, sowie an die Schüler der drei Oberklassen dieser Anstalt kostenlos verteilt werden.

Über Besuche der Lehrer im Elternhaus der Schüler. Zu den Bemühungen, Schule und Elternhaus einander näher zu bringen, gehören auch die Hausbesuche der Lehrer. Dass es auch Fälle geben kann, wo der Lehrer nicht gerade willkommen ist, beweisen die nachstehenden Ausführungen einer Mutter, die wir dem „Elternbeirat“ entnehmen.

„Vom Besuch der Lehrer im Elternhaus der Kinder möchte ich als arme Proletarierfrau abraten. Wir Eltern der Volksschüler wohnen meist nicht so, dass wir Besuche empfangen können. Die Wohnräume sind beengt, besonders in kinderreichen Familien, und nicht jederzeit möchte man sie Fremden zeigen. Es ist doch gar zu armselig seit dem Kriege bei uns geworden. Wenn's keiner sieht, erträgt man's noch leichter. Schliesslich ist es doch auch für die Besucher ein Opfer, manchmal sogar ein gefährliches. Ich denke an die Krankheitsherde, an die Möglichkeit der üblen Auslegung, an unerfreuliche Familiensituationen, in die ein Besuch hineinplatzen kann.

Viel heraus kommt bei solchen Besuchen doch nicht. Dass unsere Kinder nicht in Rosenbetten schlafen, dass für sie kaum Raum für die Schularbeiten ist, das alles ist bereits so bekannt, dass erneuter Augenschein es nicht erst zu beweisen braucht. Wir Mütter gehen, wenn's nötig ist, viel lieber zur Schule, um Rücksprache zu geben. Nur sollte eine günstige Zeit uns eingeräumt werden. Wie ich denken sicher noch viele Mütter.“

Kurs über Wirtschaftspsychologie in Genf. Vom Oktober 1922 an werden im Institut J. J. Rousseau in Genf regelmässig theoretische und

praktische Kurse über die Anwendungen der Psychologie auf wirtschaftlichem und industriellem Gebiete organisiert. Dieser neue Zweig der Psychologie — Technopsychologie — umfasst alle Probleme, die sich einerseits auf die Psychophysiologie und Technik der beruflichen Arbeit (Organisation der Arbeit, Ermüdung, Übung usw.), anderseits auf die Auslese der Arbeiter und die Berufsberatung der Jugendlichen (Feststellung der Berufseignung) beziehen. Ausser diesen, die Produktion betreffenden Fragen, umfasst das Programm der Technopsychologie alle auf den Verkauf und Vertrieb der Produkte bezüglichen Fragen (Psychologie der Reklame, der Verkaufstätigkeit, Kundenpsychologie). Die Errichtung dieser neuen Abteilung am Institut J. J. Rousseau entspringt einem Bedürfnis der Industrie.

„Die Gemeindestube“ (Le foyer communal), eine schweizerische Stiftung, ist eine soziale Einrichtung, durch die angestrebt wird, in jeder Gemeinde ein Haus der Allgemeinheit zugänglich zu machen, wo sich Junge und Alte in Feierstunden aufhalten, Zeitungen und Bücher lesen können, ohne zum Alkoholgenuß genötigt zu sein. Die Stiftung gibt ein Mitteilungsblatt heraus. Das Sekretariat der Stiftung ist in Zürich (Gottardstr., Pfr. K. Straub).

Bericht über den Kongress „La Nouvelle Education“ in Versailles. (4. bis 6. Juni 1922.) „La Nouvelle Education“ ist eine junge Gruppe, entstanden zu dem Zweck „alle Erzieher zu vereinigen, die entschlossen sind, in Frankreich die Eigentätigkeit des Kindes, sei es in der Schule, sei es zu Hause, zu fördern,“ und die sich zum Ziel setzen, „diesen Erziehern zu helfen, ihre Erfahrungen bekanntzumachen und zu erweitern, damit die Arbeit eines jeden für alle nützlich sein kann“. Die „Nouvelle Education“ hat ihre erste Generalversammlung im Mädchen-Lyzeum von Versailles vom 4. bis 6. Juni abgehalten. Es waren zahlreiche Erzieher aus Frankreich und andern Ländern gekommen; mehrere französische pädagogische Vereinigungen und Behörden waren durch Delegierte vertreten.

Am ersten Tage vereinigte man sich zur Betrachtung von Kinderarbeiten, die nach den Methoden der Erziehung im Sinne von Freiheit und Selbsttätigkeit angefertigt waren. Es fanden sich darunter nicht nur Dokumente und Gegenstände aus den von Mr. Cousinet beeinflussten Schulen, sondern auch Originalarbeiten aus belgischen, katalanischen, tschechoslowakischen, englischen, russischen und andern Schulen: Zeichnungen, Mappen, Kinderzeitschriften, Einbände usw. Die französischen Schulen hatten besonders wissenschaftliche Katalogzettel aus Geschichte, Geographie usw., Beobachtungshefte, Zeichnungen, Erzählungen, Einakter, von den Kindern verfasste und illustrierte Gedichte, handgefertigte Gegenstände, Zeitschriften usw. ausgestellt, alles auf die Anregung Cousinets zurückgehend. Viele von den Anwesenden waren höchst erstaunt beim Anblick dieser Arbeiten, und man hörte häufig Äusserungen wie: „Ist es wirklich möglich, dass die Kinder dies alles allein gemacht haben?“ Es war dies fast eine liebenswürdige Art, an der Echtheit der Arbeiten zu zweifeln und gleichzeitig wie ein Glückwunsch und die höchste Anerkennung.

Am Nachmittag des ersten Tages erzählte Mme. M. T. Guéritte, die Schöpferin und treibende Kraft der Gruppe, die „frohe Geschichte“ von „La Nouvelle Education“. Um ihre Theorien mit mehr Kraft hervortreten zu lassen, wollte man ihnen die Grundlagen von Tatsachen geben. Ein Jahr lang ist in der Stille gearbeitet, sind Versuche gemacht worden

mit den Methoden der Erziehung in Freiheit und Selbsttätigkeit, und daher in Freude. Und jetzt, da diese Theorien sich als richtig erwiesen haben, jetzt, da Kinder und Lehrende kollektiv zu arbeiten wissen, ohne andern Lohn oder Lob als den der voll gelungenen Arbeit selbst, der Arbeit, die das Gewissen befriedigt, jetzt braucht man sich nicht mehr zu scheuen, als „Theoretiker“ abgetan zu werden. Daher der Versuch, die französischen Anhänger der Arbeitsschule zusammenzuschliessen, „damit sich die notwendige Umgestaltung der Erziehungsmethoden schneller vollzieht“. Und es genügt nicht, die französischen Anhänger zu vereinigen, sondern man will mit den andern Ländern in Fühlung kommen. Daher hat die „Nouvelle Education“ Korrespondenten im Ausland, die gern diese Aufgaben auf sich nehmen. So besteht eine dauernde Verbindung mit der englischen Vereinigung „New Ideals in Education“, mit der amerikanischen Gruppe „The Progressive Education Association“, mit den belgischen Anhängern des Dr. Decroly, mit dem „Jean-Jacques Rousseau-Institut“ und der „Wissenschaftlichen Zentralstelle für Landerziehungsheime“, beide in Genf, mit dem „Internationalen Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung, mit pädagogischen Zeitschriften aus Barcelona, Wien, Teneriffa, Jugoslawien, und mit dem Esperantoorgan der „Association Internationale de pédagogie“.

(Das werdende Zeitalter.)

Der amerikanische Erzieherbund (National Education Association) ist von etwa 10,000 Mitgliedern aus allen Schulgraden im Jahre 1918 heute auf rund 116,000 angewachsen. Alle Lehrervereine der Einzelstaaten mit Ausnahme von Rhode Island sind ihm angeschlossen. Dadurch ist zwar erst ein Sechstel aller Erzieher in den Vereinigten Staaten von der Organisation erfasst, was bei der durchschnittlichen Amtsdauer der Volksschullehrer (3½ Jahre!) und der höhern Lehrer (6½ Jahre) nicht wundernehmen kann. Dieses Fehlen eines gut vorgebildeten, selbstbewussten Lehrerstandes, der in seinem Berufe die Lebensaufgabe sieht, erklärt wohl auch, warum der Erzieherbund in seinem Vorstande nur Seminardirektoren, Inspektoren, Universitätsprofessoren usw. sieht.

An der 60. Tagung des Bundes zu Boston im Juli 1922 wurde u. a. folgende Entschliessung gefasst: „Wir glauben, dass Weltfrieden und allgemeiner guter Wille, gestützt auf wechselseitiges Verstehen und Vertrauen, durch Erziehung schneller und glücklicher verwirklicht werden können als durch irgendwelche andere Mittel. Wir wünschen daher, dass alle Summen, die durch Beschränkung der Rüstungen erspart werden, Erziehungszwecken zugeführt werden sollen.

Wir senden allen Erzieherorganisationen im Auslande brüderliche Grüsse und versichern ihnen unsern Wunsch und unsere Bereitwilligkeit, uns mit ihnen zu verbinden, um unter Führung der Erzieher die Sache der Wahrheit und der internationalen Verständigung zu fördern. Zu diesem Zwecke empfehlen wir die Vorarbeiten unseres Ausschusses für auswärtige Beziehungen, der in Verbindung mit unserer Hauptversammlung 1923 einen Weltkongress der Erziehung in Aussicht genommen hat.“

Aufklärung über Geschlechtskrankheiten. Die Sekundarschulpflege Altstetten (Zürich) lässt die aus der Schule austretenden Schüler durch den Schularzt über sexuelle Gefahren aufklären (vgl. Nr. 5 ds. Zeitschrift) und überreicht dann jedem Knaben zur Erinnerung an diese letzte Schulstunde ein Gedenkblatt als Begleiter und Warner auf dem Lebensweg, das folgenden Inhalt hat: „Mein lieber Sohn! Du gleichst dem Schiffer, der mit vollen Segeln hinausfährt in das oft stürmische Meer. Wohl Dir,

wenn Du einen Kompass hast, der Dir den richtigen Weg weist. Das Leben gleicht dem Meere, auch hat es seine Klippen, an denen das Schiffelein so manchen Jünglings schon gescheitert ist. Die grössten Gefahren drohen der Jugend vom Alkohol und den Geschlechtskrankheiten.

Alkohol und Verbrechen stehen in engem Zusammenhang. Die meisten Körperverletzungen entfallen auf die Sonn- und Feiertage. Trinker werden eher krank und erliegen den Krankheiten leichter als Abstinenten. Der Alkohol ist ein Gift, das alle sittlichen Vorstellungen lähmt, zu sittlichen Verirrungen geneigt macht und besonders die Keimzellen schädigt.

Der Weg zu den Stätten der Unzucht führt durch die Kneipe. Die Willenskraft ist gelähmt, und die Versuchung wird Meister über Dich. Die fast sichere Folge ist die Ansteckung mit jenen „geheimen Krankheiten“, von denen schon die Bibel sagt, sie rächen sich an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied! Und das ist der Fluch eines einzigen, fragwürdigen Genusses in einer schwachen Stunde! Die Ausrede: Ich hab's ja nicht gewusst, gilt nicht für Dich, denn Du bist gewarnt und aufgeklärt.

Geniesse Deine Jugendzeit, aber stets in Anstand und in Ehren. Habe Achtung vor jedem braven Mädchen; ein Schuft ist, wer ihm sein Kleinod, seine Unschuld raubt! Trotz aller Spötteleien leichtsinniger Kameraden: Was Du nicht willst, dass einer Deiner Schwester antue, das tue Du keiner Andern an. Bedenke die Folgen Deines Tuns: Übe Dich in Selbstzucht, stärke Dein Gewissen, entweihe Deinen Körper nicht! Durch Enthaltensamkeit ist noch niemand krank geworden, durch Ausschweifung schon viele! Ein reines Vorleben ist die beste Gewähr für eine spätere glückliche Ehe und gesunde, blühende Kinder.

Du bist mit Deiner Lebensführung verantwortlich für die Gesundheit Deiner Kinder, lass' sie nicht zu furchtbaren Anklägern Dir gegenüber werden! Um diesen köstlichen Preis: Meide den Alkohol, beherrsche Deine Triebe, halte Deine Jugend rein, bleibe Meister über Dich! Das sei Dein Kompass im Leben!“ Den Mädchen wird ein entsprechendes Gedenkblatt überreicht.

Literatur.

Seher, Carl, Dr. med. *Jugendfragen*. Ärztliche und pädagogische Winke über sexuelle Erziehung. Volkswacht-Verlag. Hamburg. 169 S. 3 Fr.

Für alle, die an der Jugend zu arbeiten haben, enthält Dr. Seher's „Jugendfragen“ so viel Wertvolles, dass wir es jedem Vater, jeder Mutter jedem Erzieher in die Hand wünschen möchten. Es gilt den Kampf um ein sittliches reines Geschlecht. Sittlich reine Eltern sollen ein sittlich reines Geschlecht heranziehen. Eltern wünscht er unserer Jugend, die ihren Kindern in ihrer schweren Zeit, den Pubertätsjahren, als treuste Freunde zur Seite stehen und sie nicht in Unwissenheit schutzlos schweren Kämpfen und wie oft bitteren Niederlagen überlassen. Sexuelle Aufklärung soll der Jugend im Alter von 10—15 Jahren werden, je eher, je besser. Helfer in der Not sollen wir unseren Kindern sein; ihr Vertrauen müssen wir gewinnen dadurch, dass wir ihnen das Natürliche und Wunderbare der Menschwerdung in seiner ganzen Erhabenheit schildern und sie vor unanständigen Menschen warnen. Eine Jugend, die solche Eltern und Erzieher hat, weist „schmutzige“ Aufklärer voller Verachtung von sich und weiss es seinen Führern tief zu danken, dass sie dadurch vor viel